

Die zehn Brautjungfern

Welche Erwartungen haben sie an die Adventszeit?

Oder erwarten sie etwas von dieser doch speziellen Zeit?

Diese beiden Fragen klingen sehr ähnlich. Haben sie Erwartungen oder erwarten sie etwas? Doch sie meinen etwas ganz anderes.

Erwartungen haben und etwas erwarten sind zweiierlei. Ich versuche es zu verdeutlichen.

Der Adventskalender begleitet viele Kinder in diesen Tagen vom 1. Advent bis zur Weihnacht. Auf diesen Kalendern sieht man vordergründig ein schönes, grosses und harmonisches Bild. Diese oft malerischen Bilder stehen wie ein wenig für die klaren Vorstellungen, die viele Menschen haben wie die Adventszeit und dann das Weihnachtsfest ablaufen sollen: eine stimmungsvolle Zeit, angenehme Überraschungen, freundlich gestimmte Menschen, ein wenig Schnee zum Fest wäre auch ganz schön, der Geschenkekauf ist generalstabsmässig vorgeplant, der 4. Advent ist für die Weihnachtspost reserviert und am 11. Abend gibt es ein besonderes Essen. Man hat sein Bild von diesen Tagen, dieser Zeit - und je nach Kindheits Erinnerung und Familientradition gibt es bestimmte Dinge, die einfach dazu gehören.

Wenn dann bei Ehepartnern zwei unterschiedliche Arten die Advents- und Weihnachtstage zu gestalten aufeinander treffen, kommt es gerne zu Meinungsverschiedenheiten.

Da sind also Erwartungen, die die Vergangenheit reproduzieren wollen. Die die Wiederholung von bekannten ~~unwandel~~ Mustern und Handlungen wollen. Man könnte sagen, diese Erwartungen sind rückwärts orientiert.

Wenn wir im Gegensatz dazu etwas erwarten, sind wir nach vorne orientiert, sind offen für Neues und Unerwartetes.

Es ist eine ganz andere Einstellung und Haltung.

Dieser Unterschied wird deutlich an zwei sehr ähnlichen und doch verschiedenen Sätzen.

„Ich erwarte von dir“ ist der eine – und diesen Satz können wir schnell vervollständigen mit irgendwelchen Bildern und Vorstellungen, die jemand hat: „Ich erwarte von dir, dass du dein Zimmer aufräumst, dass du mir zuhörst, dass du mich ernst nimmst, dass Weihnachten ein schönes Fest sein soll.“ So ein Verständnis legt fest. Diese Vorstellungen und Bilder, die wir haben, sollen Wirklichkeit werden. Genau so und so soll es, bitte, sein. Dahinter verstecken sich eigentlich Forderungen.

Das andere Verständnis zeigt sich eher im Satz: „Ich erwarte dich.“ Also keine Forderung, die der andere erfüllen muss, sondern ein offenes, warmes: „Ich bin da, ich erwarte dich – egal, wann du kommst oder wie du kommst, ich erwarte dich.“

Die erste Bedeutung dieser Worte ist eher fordernd und geschlossen. Die zweite Bedeutung ist offen für Unvorhersehbares, ist werbend, einladend.

Mir scheint es, als ob viele Menschen Erwartungen haben an Gott, aber ihn selber erwarten sie eigentlich schon lange nicht mehr. Im Advent ist mit dem Wort „erwarten“ die zweite Bedeutung gemeint. Es geht nicht darum jedes Jahr die bekannten Muster und Handlungen zu reproduzieren, sondern es geht darum vorbehaltlos offen zu sein für neue Entwicklungen und Ereignisse, für das, was Gott mit uns vorhat.

Das Adventskalenderbild wird auch nicht so gelassen, wie es ist. Das Interessante daran für die Kinder ist, dass sie jeden Tag ein Türchen aufmachen können.

Und so löst sich das vordergründige Bild jeden Tag ein wenig mehr auf und was dahinter ist, erscheint. Ich denke, das ist die Botschaft des Adventskalenders.

Das vordergründige Bild, die Ausserlichkeiten in der Adventszeit sind durchaus schön, sind aber nicht das Wesentliche. Wir verpassen eigentlich alles, wenn wir die Türchen zu lassen und

fixiert sind auf das Frontbild.

Wenn wir unsere inneren und äusseren Türen aufmachen, wenn wir etwas erwarten, werden wir in dem grossen Frontbild neue Facetten entdecken, andere Blickwinkel werden sich ergeben, das Ganze wird farbiger, der Horizont weiter.

Im Gleichnis der 10 Jungfrauen (Matthäus 25; 1-13) werden diese beiden verschiedenen Haltungen auch angesprochen.

Die fünf Jungfrauen, denen das Öl ausgegangen ist, hatten Erwartungen - eine Hochzeit hat so und so abzulaufen. Der Bräutigam hat gefälligst pünktlich zu sein. Andernfalls werden uns die anderen dann schon von ihrem Öl geben. Sie werden enttäuscht, d.h. sie müssen schmerzhaft von ihren Vorstellungen Abschied nehmen.

Die anderen fünf Jungfrauen sind erwartungslos. Sie sind offen für das, was an diesem Abend passieren wird. Sie sind so sorglos, dass sie schlafen gehen. Sie haben vorgesorgt, haben sich auf nichts festgelegt, haben kein festes Bild im Kopf, wie das Ganze ablaufen sollte.

Darum würde es auch gar nichts nützen, wenn sie den anderen Jungfrauen von ihrem Öl abgeben würden. Eine Haltung und Einstellung kann man nicht einfach an andere weitergeben. Die anderen wollen zwar das Öl, aber nicht die Haltung übernehmen. Das reicht nicht.

Die entscheidende Frage im Advent heisst: Habe ich Erwartungen oder erwarte ich etwas? Habe ich ein Bild von dem, was in den nächsten Tagen und Wochen passieren soll, oder bin ich offen für die Botschaft des Advents?

Amen